

Das Projekt zur Erfassung der Kippermünzen im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – ein Tätigkeitsbericht

Paul Höffgen

Dank einer großzügigen Spende eines US-amerikanischen Förderers und Freundes des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin betreue ich seit dem 07.09.2020 ein Projekt zur wissenschaftlichen Dokumentation von Kippermünzen im Münzkabinett. Ziel dieses Projekt ist es, eine möglichst große Anzahl dieser Kippermünzen durch ihre Onlinepublikation im Interaktiven Katalog des Münzkabinetts der Öffentlichkeit frei zugänglich zu machen, Forschungen zu unterstützen und im besten Fall neue Studien zur Kipper- und Wipperzeit anzuregen.

Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums des Endes der Kipperzeit (zumindest in Norddeutschland endete das Kipperunwesen in diesem Jahr, währenddessen manche Münzstände im Süden des Reiches noch bis in das Jahr 1623 damit zu kämpfen hatten) möchte ich an dieser Stelle kurz über meine Tätigkeit in dem Projekt berichten.



Abb. 1 Grafschaft Barby. Graf Albrecht Friedrich von Barby und Mühlingen 1617–1641 und Graf Justus Günther von Barby 1617–1651. [12 Kreuzer](#) (Schreckenberger) 1621–1622, Barby.

Geplant war die Erfassung und wissenschaftliche Dokumentation von 3.000 Kippermünzen, davon 1.500 als qualifizierte IKMK-Einträge und 1.500 als Einträge mit Basisfreigabe. Schon zu Beginn meiner Tätigkeit wurde klar, dass mit der Zahl 3.000 längst nicht alle Kippermünzen in den Beständen des Münzkabinetts abgedeckt waren; vielmehr sind es gut 5.000 Objekte, die sich als Kippermünzen bezeichnen lassen. Inklusive der jüngsten Neuerwerbung der Sammlung Balan, bestehend aus gut 2.000 welfischen Kippermünzen, deren Erwerb abermalig durch freundliche Unterstützung des großzügigen Spenders ermöglicht wurde, befinden sich nun über 7.000 Münzen der Kipper- und Wipperzeit in den Beständen des Münzkabinetts, von denen bis September 2023 die genannte Anzahl online zugänglich sein soll. Da es sich hierbei nicht einmal um die Hälfte des Bestandes an Kippermünzen handelt, bleibt zu hoffen, dass weitere Möglichkeiten geschaffen werden können, um diesen Sammlungskomplex endgültig und vollständig frei zugänglich machen zu können.

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem vollständigen und qualifizierten IKMK-Eintrag ist die fotografische Dokumentation der Münzen. Während der Fotografie werden auch die Kerndaten der Münze (Gewicht, Durchmesser, Stempelstellung, Akzessionsangaben) erfasst, die dank des verwendeten Fotoprogramms gleich in der Foto-Datei hinterlegt werden. Auch wird jeder einzelnen Münze eine individuelle Fotonummer zugewiesen. Dieses Vorgehen geschieht gleichzeitig auch zum Zweck der Sicherung, die Dateien werden gespeichert.



Abb. 2 Grafenschaft Barby. Graf Albrecht Friedrich von Barby und Mühlingen 1617–1641 und Graf Justus Günther von Barby 1617–1651. [Doppelschilling](#) 1619–1623, Barby.

Bevor nun ein IKMK-Eintrag angelegt werden kann, gilt es zu prüfen, ob die dafür benötigten Normdatensätze bereits im Normdatenportal des IKMK (<https://ikmk.smb.museum/ndp/>) vorhanden sind, oder ob neue Einträge angelegt werden müssen. Aufgrund einer Vielzahl von quasi ausschließlich in der Kipperzeit als Prägeort nachweisbaren Münzstätten, der Vielzahl von Münzmeistern, deren Tätigkeit sich an einer dieser Münzstätten teilweise nur über wenige Wochen erstreckte, und der Tatsache, dass manche Münzmeister in kurzer Zeitfolge von einer Münzstätte zur nächsten zogen, ist dieser Zwischenschritt teilweise mit erheblichem Arbeitsaufwand für Recherchezwecke verbunden. Auch die komplexe Nominalstruktur in den verschiedenen Teilen des Reiches erfordert die Anlage zahlreicher diesbezüglicher neuer Normdateneinträge. Als eindruckliches Beispiel hierfür lassen sich die Prägungen der Grafen von Mansfeld

anführen. Dieser vergleichsweise kleine Münzstand war in der Kipperzeit besonders aktiv. Zahlreiche neue Münzstätten, einige davon nur äußerst kurzlebig, wurden hier zu diesem Zweck errichtet. An die 30 Münzstätten bedurften hier einer Neuanlage als Normdateneintrag. Hinzu kommen 10 (!) Münzherren, die in der Grafschaft prägen ließen. Die aufgrund von Erbteilungen gebildeten drei Hauptlinien des Hauses Mansfeld (Hinterort, Mittelort, Vorderort) hatten wiederum eigene Nebenlinien hervorgebracht, von denen fast alle die Münzprägung ausübten. Diese Vielzahl von Münzstätten musste durch Personal betrieben werden, ca. 30 Münzmeister lassen sich in der Kipperzeit als in der Grafschaft Mansfeld tätig nachweisen. Im Ergebnis kommen wir für diesen relativ kleinen Münzstand auf um die 70 Normdateneinträge, die neu anzulegen waren, inklusive Recherche der Daten.



Abb. 3 Stift Quedlinburg. Äbtissin Dorothea Sophie von Sachsen-Altenburg 1618–1645. [1/24 Taler](#) (Groschen) 1622, Quedlinburg.

Nach Einspeisung dieser Datensätze in das Normdatenportal erfolgt nun zunächst die Vergabe einer stabilen Objekt- bzw. IKMK-Nummer. Um diese Nummer zu generieren, wird ein Eintrag im Backend des IKMK, in `mk_edit`, erstellt und durch das Programm mit besagter Nummer versehen. Die Kerndaten der jeweiligen Münze werden in das verwendete Programm bei Einbindung der Fotodatei automatisch in den Eintrag übertragen, ihr jeweiliger Standort im Magazin festgehalten und offensichtliche Angaben hinzugefügt, wie beispielsweise die Datierung bei Stücken mit Jahreszahl oder die Vorbesitzer. Am Ende dieses Vorgangs entsteht ein Datensatz, der zur Basisfreigabe vorgesehen ist; das heißt, es handelt sich hierbei noch nicht um einen vollständig qualifizierten Eintrag samt Münzbeschreibung, Literaturangabe und möglicherweise vorzunehmenden weiteren Bemerkungen. Der Zweck eines Datensatzes mit Basisfreigabe ist eine Veröffentlichung der jeweiligen Münze zu etwaigen Studienzwecken oder ähnlichem, bevor der zeitaufwendigste Teil der wissenschaftlichen Dokumentation, die Erstellung des qualifizierten IKMK-Eintrags, stattgefunden hat.



Abb. 4 Erzbistum Salzburg. Paris Graf Lodron 1619–1653. [Taler zu 120 Kreuzer](#) 1621, Salzburg.

Im letzten Schritt werden die Datensätze der Münzen um die Münzbeschreibung ergänzt, die in Form von Freitext geschieht. Um hier auch bei Anlegung von Datensätzen durch verschiedene Autor*innen eine gewisse Einheitlichkeit wahren zu können, bestehen festgelegte Standards, die einer Schreibanweisung zu entnehmen sind. Nach Eingabe dieser Freitextfelder erfolgt die Literaturrecherche, um die Münze mit einem oder mehreren Zitaten zu versehen. Auch eine möglicherweise nicht auf den ersten Blick zu erkennende Datierung wird bei Bedarf nachgeholt. Der Großteil der weiteren mit dem Eintrag verbundenen Daten wird dann in Form von Auswahlfeldern hinzugefügt; hier kommen nun die zuvor angefertigten Normdatensätze ins Spiel, die nach ihrer Anlage im Normdatenportal in diesen Auswahlfeldern zur Verfügung stehen, wie etwa Münzherr, Münzstätte, gegebenenfalls Fundort u.v.m. Auch werden die zur Münze passenden Schlagwörter und sogenannte Zeitstrahlthemen hinzugefügt, um eine systematische Objektresearche zu ermöglichen. Nach Fertigstellung des Eintrages wandert dieser weiter in die Hände unserer emsigen Redaktion, denn es gilt das Sechsaugenprinzip, um mögliche Fehler bestmöglich erkennen zu können. Nach dem Erstbearbeiter schauen zunächst der zuständige Kurator und im Anschluss daran Karsten Dahmen über den Datensatz; erst dann wird der nun qualifizierte Eintrag im IKMK freigeschaltet und ist von nun an frei zugänglich und einsehbar.

Da es sich bei der Kipper- und Wipperzeit um ein Phänomen handelt, das nahezu im gesamten Heiligen Römischen Reich auftritt, ist die Bearbeitung dieses Bestandes trotz der kurzen Zeitspanne, in der die Münzen geprägt wurden, sehr abwechslungsreich. Nicht nur prominente Münzstände wie beispielsweise die Kurfürsten des Reiches, sondern auch kleinere Münzstände wie die genannten Grafen von Mansfeld, oder die seit dem Mittelalter eher unbedeutenden Grafen von Leiningen ließen Kippermünzen schlagen, schließlich wollte jeder etwas vom Kuchen abhaben. Dadurch ist meine Tätigkeit nicht nur erfrischend abwechslungsreich, sondern auch extrem lehrreich. Nicht nur die Verhältnisse des jeweiligen Münzstandes werden im Zuge der Recherche mehr oder minder

offensichtlich, sondern auch über die Territorialgrenzen hinausgehende Zusammenhänge werden sichtbar. Manche der Münzmeister führten geradezu ein Vagabunden-Dasein und verließen den Ort ihrer Tätigkeit auch schon mal Hals über Kopf samt Ausstattung des Münzhauses, da sie es sich mit ihren Landesherren, der Bevölkerung oder beiden verscherzt hatten, nur um kurze Zeit später in einem nicht weit entfernten Territorium wiederaufzutauchen, und dort gleich wieder als Münzmeister bestellt zu werden.



Abb. 5 Herzogtum Sachsen. Herzog Johann Georg I. von Sachsen 1611–1656. [40 Groschen](#) 1621, Dresden.



Abb. 6 Reichsstadt Nürnberg. [60 Kreuzer](#) 1622, Nürnberg.

Auch einige private Geschäftsmänner hatten die Münzprägung als Quelle hoher Profite für sich entdeckt und wurden regelrecht als Münzunternehmer tätig. Sie pachteten Münzstätten, versorgten diese mit Edelmetall und Arbeitskräften und einem Münzmeister, legten aber gleichzeitig dessen Spielregeln fest, um sich maximalen Profit zu sichern. Hier sei exemplarisch auf den umtriebigen Caspar Rotermund verwiesen, der ein Meister seines Faches war. Nach Jahren der Pacht der pommerschen Münzstätte Franzburg in Konflikt mit dem dortigen Herzog Philip Julius von Pommern-Wolgast geraten, verließ er Pommern in Richtung Mecklenburg, um, nun in den Diensten des Herzogs Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow, von dort aus zum Schaden der Münzstätte Franzburg zu agieren. Von den von ihm beschäftigten Münzmeistern

forderte er in hoher Stückzahl Kleingeldsorten an, die diese direkt bei ihm persönlich abzuliefern hatten. Abgefeimt wie er war, hatte er aber gleichzeitig auch bedacht, auf den von ihm gepachteten Münzstätten immer „gute“, also der Münzordnung entsprechenden Münzen als Belegexemplare zu hinterlegen, sollte es zu einer Inspektion seitens des Generalkreiswardeins oder der Beamten des Herzogs kommen. Nachdem ihn der Bruder seines Dienstherrn, Herzog Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin sowie sein ehemaliger Dienstherr Philipp Julius bei Johann Albrecht II. angezeigt hatten, entspann sich ein langwieriger Prozess gegen Rotermund. Bis 1626 ist es zu keinem Urteil gekommen und es ist fraglich, ob Rotermund jemals zur Rechenschaft gezogen wurde. Hier zeigt sich, dass die Kipper- und Wipperzeit nicht nur aus geldgeschichtlicher Perspektive hochinteressant ist, sondern auch sozialgeschichtlich äußerst spannend ist. Wer waren diese Münzmeister, wo kamen sie her, wo hatten sie gelernt, etc. All dies sind Fragen, denen nachzugehen sich lohnt, zumal dies bisher in der Forschung doch eher selten systematisch geschehen ist.



Abb. 7 Fugger-Babenhausen-Wellenburg. Georg IV. Fugger, Herr zu Wasserburg 1598–1643. [Vierer \(NZ\)](#), Wasserburg.

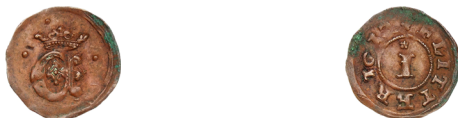


Abb. 8 Stadt Einbeck. [1 Flitter](#) 1621, Einbeck.

Den Querschnitt durch die geldgeschichtlichen Verhältnisse im Heiligen Römischen Reich um 1620, den mir meine Tätigkeit bietet, versuche ich hier einmal anhand exemplarisch ausgewählter Münzen darzustellen. Es handelt sich hierbei um verschiedene Nominale aus allen Ecken des Reiches, Silber- sowie Kupfermünzen, die allesamt als typische Beispiele der Kipperzeit ihrer jeweiligen Entstehungsregion gelten können.



Abb. 9 Heiliges Römisches Reich. Ferdinand II. 1619–1637. [150 Kreuzer](#) 1622, St. Veit(?)/Klagenfurt(?).

Abbildungen

- 1 Grafschaft Barby. Graf Albrecht Friedrich von Barby und Mühlingen 1617–1641 und Graf Justus Günther von Barby 1617–1651. 12 Kreuzer (Schreckenberger) 1621–1622, Münzstätte Barby.
Dm. 25 mm, Gw. 2,11 g.
MK Berlin, Nr. 18236434.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18236434>)
- 2 Grafschaft Barby. Graf Albrecht Friedrich von Barby und Mühlingen 1617–1641 und Graf Justus Günther von Barby 1617–1651. Doppelschilling 1619–1623, Münzstätte Barby.
Dm. 21 mm, Gw. 1,26 g.
MK Berlin, Nr. 18273403.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18273403>)
- 3 Stift Quedlinburg. Äbtissin Dorothea Sophie von Sachsen-Altenburg 1618–1645. 1/24 Taler (Groschen) 1622, Münzstätte Quedlinburg.
Dm. 23 mm, Gw. 1,84 g.
MK Berlin, Nr. 18273647.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18273647>)
- 4 Erzbistum Salzburg. Paris Graf Lodron 1619–1653. Taler zu 120 Kreuzer 1621, Münzstätte Salzburg.
Dm. 41 mm, Gw. 31,11 g.
MK Berlin, Nr. 18272503.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18272503>)

- 5 Herzogtum Sachsen. Herzog Johann Georg I. von Sachsen 1611–1656. 40 Groschen 1621, Münzstätte Dresden.
Dm. 44 mm, Gw. 25,06 g.
MK Berlin, Nr. 18265649.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18265649>)
- 6 Reichsstadt Nürnberg. 60 Kreuzer 1622, Münzstätte Nürnberg.
Dm. 35 mm, Gw. 14,39 g.
MK Berlin, Nr. 18278935.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18278935>)
- 7 Fugger-Babenhausen-Wellenburg. Georg IV. Fugger, Herr zu Wasserburg 1598–1643. Vierer (NZ), Münzstätte Wasserburg.
Dm. 18 mm, Gw. 0,99 g.
MK Berlin, Nr. 18279784.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18279784>)
- 8 Stadt Einbeck. 1 Flitter 1621, Münzstätte Einbeck.
Dm. 15 mm, Gw. 0,50 g.
MK Berlin, Nr. 18236506.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18236506>)
- 9 Heiliges Römisches Reich. Ferdinand II. 1619–1637. 150 Kreuzer 1622, Münzstätte St. Veit(?)/Klagenfurt(?).
Dm. 38 mm, Gw. 15,18 g.
MK Berlin, Nr. 18287530.
(URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18287530>)